

St. Petersburg : Russlands Tor zum westlichen Europa

Autor(en): **Brade, Isolde / Hahn, Felix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): - **(2000-2001)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-322553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

St. Petersburg – Russlands Tor zum westlichen Europa

Dr. Isolde Brade, Institut für Länderkunde, Leipzig, 7. November 2000

„Besuchen Sie St. Petersburg, solange es noch nicht verfallen ist.“ Mit dieser Aufforderung an ihr Publikum schloss die Referentin zu Beginn der Neunziger Jahre jeweils ihre Vorträge zur Stadtentwicklung von St. Petersburg. Heute zieht sie ein deutlich positiveres Fazit. Zwar hat die Stadt noch immer mit vielen Problemen zu kämpfen (neue Armut, Arbeitslosigkeit etc.), aber insgesamt eröffneten sich durch den Zerfall der Sowjetunion vor allem auch Chancen. St. Petersburg erlangt mit dem Fall des Eisernen Vorhangs wieder einen Teil seiner früheren Wichtigkeit als Metropole, in der sich Ost und West treffen.

Im Jahre 2003 feiert St. Petersburg den 300. Geburtstag. Somit zählt die Stadt mit rund fünf Millionen Einwohnern zu den jüngsten Metropolen Europas. Wie der vierfache Namenswechsel (St. Petersburg – Petrograd – Leningrad – St. Petersburg) bereits andeutet, erlebte die Stadt mehrere einschneidende Bedeutungswandel. Die Stadtentwicklung lässt sich in drei Zeitabschnitte gliedern, welche symbolisch dem Bau sowie später dem Fall der Berliner Mauer zugeordnet werden können.

Blühende Kultur- und Handelsstadt

St. Petersburg entfaltete sich schnell zu einem Finanzzentrum sowie zu einer Kultur- und Handelsstadt von Weltrang. Die Stadt wurde 1703 in den Mündungssümpfen der Neva von Peter I. – Zar von Russland – mit der Absicht gegründet, das Russische Reich nach dem Westen hin zu öffnen. Er strebte eine Europäisierung seines Landes an und wollte ihm einen direkten Zugang zur Ostsee verschaffen. Durch die Eroberung des bis anhin schwedischen Gebietes am finnischen Meerbusen konnte er nun, weit weg vom traditionsbehafteten Moskau, den gewünschten Hafen als Fenster zu Europa und den Märkten in Übersee erbauen. Bereits 1712 ernannte Peter I. an Stelle von Moskau St. Petersburg zur Hauptstadt. Die Stadt, erbaut von europäischen Architekten, erlebte einen rasanten Aufschwung, wurde eines der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zentren Europas und zur Drehscheibe zwischen Ost und West. Ihre grösste Blüte erlebte sie um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert, wobei bereits seit ca. 1860 der slawische Einfluss auf Kosten des westlichen zunahm.

Zweitgrösstes Industriezentrum der Sowjetunion

Mit der Oktoberrevolution im Jahre 1917 verlor St. Petersburg sukzessive seine bedeutende Stellung. Spätestens die Errichtung des Eisernen Vorhangs verschloss der Stadt ihre Funktion als Tor zum Westen. In der Folge sank ihre Lagegunst rasch, da die russische Wirtschaft vollständig auf Autarkie ausgerichtet war. Bereits 1918 wurde Moskau wieder Hauptstadt (wodurch St. Petersburgs Bausubstanz weitgehend von einer sozialistischen Überprägung verschont wurde). Leningrad, so der Name seit 1924, wurde zu einem mässig bedeutenden Regionalzentrum degradiert, wo vor allem Industriearbeitsplätze angesiedelt wurden. Als Industrie- und Forschungszentrum wandelte sich Leningrad zur sowjetischen Rüstungshochburg.

Umgestaltung zu einem modernen multifunktionalen Wirtschaftsstandort

Seit dem Zerfall der Sowjetunion veränderte sich das Wirtschaftssystem und besonders die geopolitische Lage der Region derart, dass die Stadt, welche nun wieder den Namen St. Petersburg trägt, erneut an Bedeutung gewinnt – sie wird wieder das Tor zur westlichen Welt. Zwar konnte sie sich nicht mehr als Finanzzentrum etablieren, dies blieb Moskau, aber es laufen viele Bestrebungen, um als Verkehrs-, Dienstleistungs-, Informations- und Tourismuszentrum wieder Weltrum erlangen zu können. Speziell als einzigen, im Ostseeraum verbliebenen russischen Hafen, rückt St. Petersburg erneut in den Brennpunkt nationaler und internationaler Interessen.

Felix Hahn